

## Lesegottesdienst Karfreitag, den 02.04.2021

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)

Mit dem Wochenspruch aus dem Johannesevangelium laden ich Sie herzlich ein, diese Andacht zum Karfreitag zu lesen.

Wer kann ermessen, wie tief menschliches Leid geht?

Hilflos und voller Furcht stehen wir davor.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Wer so schreit, fühlt sich ganz allein.

Doch Gott weicht dem tiefsten menschlichen Leid nicht aus, davon berichtet der Karfreitag.

Ihr Prädikant Arno Dornauf

---

Psalm 22 (2-9.12.16.19-20)

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

*Die Telefonseelsorge ist Tag und Nacht besetzt.  
Manchmal hilft es, dass einer einfach nur zuhört.  
Mutterseelenallein und gottverlassen – so einsam fühlt sich die Nacht an.*

Aber du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

*Die Kirche ist offen.*

*Treten Sie ein.*

*Hier ist ein Dach und ein Platz zum Sitzen.*

*Unsere Kirche steht hier seit 27 Jahren.*

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,

ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

Alle, die mich sehen, verspotten mich,

sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:

»Er klage es dem Herrn, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«

*Ich denke an die vielen Obdachlosen.*

*16% der Deutschen leben in Armut!*

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;

denn es ist hier kein Helfer.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,

und meine Zunge klebt mir am Gaumen,

und du legst mich in des Todes Staub.

Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.

*Ich denke an die vielen Coronatoten*

*und die Intensivpatienten*

Aber du, Herr, sei nicht ferne.

Meine Stärke, eile, mir zu helfen!

(Psalm 22, 2-9.12.16.19-20)



Liebe Gemeinde,  
„Das wird schon wieder!“ –  
Nicht immer „wird es wieder“: Menschen sterben, Vater, Mutter  
sterben, der Mann, die Frau stirbt, Freunde sterben.  
Da wird nichts mehr. Jedenfalls nicht so, wie es einmal war. Wenn  
man könnte, würde man den Tod abhalten von seinem Zugriff.  
Als Kind habe ich das versucht: wenn ich ganz, ganz brav bin, dann  
stirbt der Opa vielleicht nicht. Ein irrationaler Handel mit Gott in  
einer Kinderseele, die noch nicht die Endgültigkeit des Todes

erfahren hat. Als Kind lernt man ja: wenn ich brav bin, werde ich  
belohnt: wer fleißig lernt, bekommt eine gute Note; wer den Teller  
leer ist, bekommt Nachtisch; wer lieb zur kleinen Schwester ist, wird  
gelobt. Und wenn man traurig ist, oder sich die Knie aufgeschlagen  
hat, dann hört man: „Das wird schon wieder! Morgen früh sieht die  
Welt schon anders aus!“

Aber es wird nicht immer wieder gut.

Da helfen keine Opfer, keine Verhandlungen mit Gott oder dem  
Schicksal.

**Gegen den Tod sind wir machtlos.**

Der junge Mann auf dem Bild ist tot. Sein Kopf wird gehalten von  
den Armen einer jungen Frau. Ein hauchzarter Schleier legt sich wie  
schwebend um die beiden Gesichter. Tränen fließen über das Gesicht  
der Frau.

Sie kann es kaum begreifen, dass er die Augen nie wieder öffnen  
wird.

Noch hat sie die Augen geschlossen. Sie spürt doch noch die Wärme  
seines Körpers.

Noch ist der Tod einen Moment ausgesperrt. Alles in ihr ist still,  
totenstill.

Die Zeit steht still auf diesem Bild.

Der junge Mann auf dem Bild ist Jesus von Nazareth. Es ist der  
Moment, in dem der tote Jesus vom Kreuz genommen wird.

„Beweinung Christi“ heißt das Bild.

In der Bibel wird erzählt, dass sich Josef von Arimathäa um die  
Bestattung kümmerte. Mit dabei sind Frauen aus Galiläa,  
Jüngerinnen Jesu. Sie schauen zu, wie sein Leib ins Grab gelegt wird.

**Gegen den Tod sind wir machtlos.**

Machen können wir nichts – außer für ein würdiges Begräbnis sorgen.  
Abschied nehmen am Grab.

In der Bibel aber fehlt diese Szene. Die Evangelien erzählen nichts von weinenden Jüngerinnen und Jüngern. Zwischen Kreuzestod und Grablegung ist irgendwie eine Lücke.

Ein Mensch stirbt, dieser Mensch stirbt und keiner weint? Schwer vorstellbar.

### **Gegen den Tod sind wir machtlos.**

Machen können wir nichts – außer den Schmerz zu spüren, den Tränen freien Lauf zu geben. Karfreitag ist ein Trauertag.

Kara ist althochdeutsch und bedeutet Trauer, Klage, Kummer. Es ist in Ordnung, heute zu weinen: über den Tod Jesu am Kreuz, über den Tod derer, die wir geliebt haben und die uns geliebt haben; über unser eigenes Leben, wenn wir schwer daran tragen; über unseren eigenen Tod, in den wir noch gehen werden.

### **Gegen den Tod sind wir machtlos.**

Mit dem Tod kann man nicht verhandeln.

Gott spricht: „Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer“.  
(Hosea, 6,6)

Das Opfer, das ist der Versuch, mit Gott zu verhandeln, der Tauschhandel, der Preis für das Leben. Ein Versuch, sich Gottes Liebe zu kaufen.

Doch Liebe kann man nicht kaufen, nicht bei Menschen und nicht bei Gott.

Liebe wird geschenkt.

Am Kreuz hängt Gottes Liebe: machtlose Liebe, die leidet und erträgt; Liebe bis zum letzten Atemzug.

### **Gegen die Liebe sind wir machtlos.**

Gott spricht: „Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer“.  
(Hosea, 6,6)

### **Gegen diese Liebe Gottes sind wir machtlos.**

Die junge Frau auf dem Bild weint. Es sind Tränen der Liebe. Das zeigt mir die innige Haltung, die zärtliche Geste, mit der sie Jesus umarmt.

Sie kann ihm nichts mehr schenken, sie kann ihn nicht lebendig machen.

### **Sie ist machtlos gegen den Tod und sie ist machtlos gegen diese Liebe,**

die sich so verschenkt.

So ist das mit Gott – wir können ihm nichts bieten außer unsere Tränen und das Vertrauen, dass wir nicht aus seiner Liebe fallen: „Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach zwei Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, auf dass wir vor ihm leben werden.“ (Hosea, 6,1+2)

Karfreitag ist ein Trauertag.

Für einen Moment steht die Zeit still.

Zeit für all die ungeweinten Tränen. Wir bringen sie zum Kreuz, kommen Christus ganz nah und lassen uns die Liebe schenken.

Amen.

Nach Sabine Meister

Fürbitten:

Vater im Himmel, wir danken dir für das Leben deines Sohnes, für sein Leiden am Kreuz.

Im Gedenken an seine Hingabe und Liebe bitten wir dich:

Bewahre deine Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit,

und führe alle, die an dich glauben, zusammen in Wahrheit und Liebe.

Mache uns alle bereit, füreinander da zu sein und den Menschen zu dienen.

Sei allen nah, die einsam und verlassen sind;

stehe denen bei, die Todesängste leiden.  
Lass sie geborgen sein im Licht deiner Liebe.  
Stärke unseren Glauben, dass wir durch Leiden und Kreuz zur  
Herrlichkeit der Auferstehung gelangen.  
Durch Christus, unseren Herrn.

**Vater unser** im Himmel  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme, Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in  
Ewigkeit.  
Amen.

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.